Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 189. Abendblatt. Dienstag, den 24. April. 1866.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die „N. A. Z." sagt über die preußische Antwort auf die österreichische Depesche vom 18. d.: „Die letzte österreichische Depesche vom 18. d. M. enthält die Erklärung, daß am 25. d. M. durch kaiserlichen Befehl die vorgenommenen Truppen-Dislokationen, in welchen die österreichische Kriegsbereitschaft läge, rückgängig gemacht werden sollten, wenn preußischerseits die Zusicherung analoger Anordnungen erfolgen würde. Diese Depesche, welche am 20. d. M. hier überreicht wurde, ist am 21. d. M. schriftlich beantwortet worden. Es steht zu vermuthen, daß die preußische Antwort heut schon in Wien übergeben ist, nachdem der kaiserliche Gesandte am letzten Sonnabend bereits mündlich unterrichtet war, daß eine eingehende Beantwortung erfolgen würde. Diese lautet dem Vernehmen nach dahin, daß die preußischen Anordnungen der Abrüstung erfolgen würden, sobald die k. Regierung Kenntniß erhalte, daß die von Oesterreich in Aussicht gestellte Verminderung der Kriegsbereitschaft befohlen sei. Preußischerseits würde mit der Ausführung in denselben Fristen, welche in Oesterreich zur Abrüstung erforderlich sind, sowie in demselben Maße, wie sie in Oesterreich stattfinde, vorgegangen werden. — Nach Lage der Akten sollte man sonach glauben, daß wir der Herstellung vollkommen friedlicher Beziehungen zu Oesterreich entgegengehen, und daß alle Kriegs-Besorgnisse geschwunden sind. In einem etwas auffälligen Widerspruch mit dieser Voraussetzung steh allerdings, daß gleichzeitig mit dem friedlichen österreichischen Vorschlage neue Nachrichten von einer Verstärkung und Beschleunigung österreichischer Rüstungen, von Einziehung von Urlaubern und Ankauf von Pferden aus verschiedenen Theilen des Kaiserstaates hier eingegangen sind. Die Wiener Börse war gestern (am Sonntag) früh noch in einer zuversichtlichen Stimmung, während am Nachmittage ein starkes Sinken aller Course auf die Nachricht von einer Mobilmachung der österreichischen Armee und von ausgedehnten Marschordres eintraf. Die Aufnahme, welche die heut übergebene Antwort in Wien findet, wird hoffentlich Klarheit in diese Widersprüche bringen."

— Nach der „Wes.-Ztg." schlägt die preußische Regiernng vor, daß die beiderseitige Abrüstung bis zum 1. Mai vollendet sei.

— Einige der bedeutendsten Bürger Breslau's haben, wie das „N. A. B." meldet, dem Kriegs- und Marineminister v. Roon die Summe von 5000 Thlrn. zur Disposition gestellt mit der ausdrücklichen Bedingung, daß diese 5000 Thlr. im Fall eines Krieges als Prämien für Eroberung feindlicher Kanonen und Fahnen und zur Belohnung besonderer Auszeichnungen verwendet werden sollen.

— Gestern Abend wurden vor dem hiesigen Stadtschwurgericht die Verhandlungen gegen die „Direktion" der „Englisch-Deutschen Genossenschaft" beendet. Des betrüglicheu Bankerutts wurden sämmtliche Angeklagte für nichtschuldig erklärt. Wege wurde gänzlich freigesprochen, Vier wegen einfachen Bankerutts zu 9 Monaten, Dittert wegen einfachen Bankerutts, Betrug und Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße event. noch ein Jahr Gefängniß und Benedix wegen Betruges und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß, 500 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Monat Gefängniß, die beiden letzten auch zu den Ehrenstrafen verurtheilt.

— Der Oberst und Insp. der 1. Pionier-Insp. Clausius ist in Begleitung des Adjutanten der Inspektion Premier-Lieutenant Burchardi zur Inspizirung des ostpr. Pionier-Bataillons Nr. 1 und des pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 nach Königsberg und Stettin abgereist.

— Nach der Mittheilung mehrerer Blätter wäre es wahrscheinlich, daß der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen die Wahl zum Fürsten von Rumänien vorläufig und vorbehaltlich der Zustimmung der Großmächte annehmen wird.

— In Dresden treten mit dem heutigen Tage Delegirte der Zollvereinsstaaten zu einer General-Konferenz des Zollvereins zusammen. Der Zweck ist nach der „B.- u. H.-Z." die „Beseitigung verschiedener Anstände, die sich in Folge der neuen Handelsverträge ergeben haben." Bei den Verhandlungen werden vertreten sein: Preußen durch den Geh. Oberfinanzrath Henning, Baiern durch den Oberzollrath Gerbig, Sachsen durch den Geh. Finanzrath v. Thümmel, Hannover durch den Generalzolldirektor Albrecht, Würtemberg durch den Oberfinanzrath Frhr. Dr. v. Valois, Baden durch den Finanzrath Lepique, Kurhessen durch den Geh. Oberfinanzrath Kramer, Großh. Hessen durch den Geheim. Obersteuerrath Ewald, die bei dem thüringischen Zoll- und Handelsvereine betheiligten Staaten durch den Wirkl. Geheimrath Thon, Braunschweig durch den Finanzrath Gravenhorst, Oldenburg durch den Oberzollrath Meyer und die freie Stadt Frankfurt durch den Zolldirektionsrath Dr. Mettenius.

— Direktor Peter v. Cornelius ist so weit wieder hergestellt, daß er an den Cartons zu dem Königs-Mausoleum täglich mehrere Stunden arbeiten kann.

— Einem Privatbriefe aus Petersburg entnimmt die „Voss. Ztg." die Nachricht, daß der dortige Adel dem Retter des Kaisers Alexander eine Wohnung zur Verfügung gestellt hat, und von der Kaufmannschaft zu Moskau sind ihm 300,000 Rubel zum Geschenk gemacht worden. Schon in der Nacht nach dem Attentate brachte der Telegraph dem Kaiser einen Glückwünsch vom Berliner Hofe.

Königsberg i. Pr., 20. April. Auch bei Johann Jacoby sollte durch den Polizei-Inspektor Jagielsky Haussuchung nach dem Manuskripte der in der Versammlung vom 12. d. M. vorgelegten Resolutionen gehalten werden. Jacoby händigte dem Polizeibeamten das fragliche Manuskript ohne Weiteres ein, wodurch eine Haussuchung überflüssig wurde.

Gegen das Vorsteheramt der Kaufmannschaft sollen, wie die „Pr.-Litt. Z." wissen will, Anklagen wegen eines amtlichen Berichtes über den Handel und die Schifffahrt Königsbergs im Jahre 1865 eingeleitet werden, da man in einigen Stellen desselben eine Beleidigung des Staatsministeriums zu finden glaube.

Schneidemühl, 20. April. Angesichts der hier bevorstehenden Bürgermeisterwahl hat die Königl. Regierung zu Bromberg die hiesigen Kommunalbehörden, die das zukünftige Gehalt der Stelle auf 800 Thaler (bei freier Wohnung) normirt hatten, angewiesen, dies Gehalt von 700 Thlr. auf 1000 Thlr. zu erhöhen. Die Kommunalbehörden haben gegen diese Verfügung, mit der sie nicht einverstanden sind, den Weg der Reklamation betreten.

Breslau, 21. April. Die neueste Nummer des „Bresl. Kreisblatts" enthält folgende Bekanntmachung: „Auf mehrfache Anfragen eröffne ich den Pferdebesitzern des Kreises, daß es gestattet ist, die bei der neuesten Musterung als tauglich designirten Pferde zu verkaufen. Die Ortsgerichte weise ich an, mir von jedem etwa eintretenden Verkaufe zur Berichtigung der Nachweisung sofort Anzeige zu machen. Breslau, 17. April 1866. Der Königliche Landrath."

Glatz, 20. April. Die „N. Geb.-Ztg." schreibt: Gerüchtweise verlautet, daß die ältesten Jahrgänge der eingezogenen Reserven in Kürze zur Entlassung kommen werden. Im Uebrigen ist die kriegerische Physiognomie der Stadt unverändert. Alle Thore, Brücken, Stege ꝛc. sind stark mit Wachen, die Wälle mit Kanonen besetzt. Die Thore werden des Nachts geschlossen, jedoch dürfen Fuhrwerke, so wie Fußgänger passiren.

Essen, 21. April. Nie ist die Thätigkeit im Krupp'schen Viertel, das man wohl Stadt nennen könnte, so groß gewesen, als in diesem Augenblicke, obschon auch die Gesellschaft in Bockum begonnen hat, gezogene Geschütze zu liefern. Möge das Sprüchwort sich bewähren, daß kriegerische Rüstungen dazu dienen, den Frieden zu erhalten.

Schweinfurt, 20. April. Am hiesigen Gymnasium wurden in kürzester Zeit sieben Gymnasiasten wegen geheimer Verbindungen dimittirt und vielen Anderen (ungefähr zwanzig) die Dimission angedroht.

Kiel, 21. April. Der Dampfaviso „Loreley" und das Kanonenboot „Wolf" sind nach der Nordsee abgegangen, um Vermessungen vorzunehmen; dieselben gehen zunächst nach Bremerhaven.

Darmstadt, 21. April. Die in Frankfurt a. M. erscheinenden „Freien religiösen Blätter für Deutschland" sind im Großherzogthum Hessen verboten worden, weil der Redakteur derselben, Joh. Ronge, sich nicht zu der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung gestellt hat.

Aus Süddeutschland, 20. April. Oesterreich sucht in das Nest, das die Vorschläge des Grafen Bismarck der nach großartigerer staatlicher Konstituirung verlangenden Unruhe geboten hat, sein Kukuksei zu legen und den Gedanken eines organisch gegliederten Süddeutschlands, das in engster Beziehung zu dem von Preußen geschützten Norddeutschland stünde, durch den einer Trias zu schlagen, welche schon so oft empfohlen und seit Jahren durch die Einsicht aller Parteien in das Reich der Schatten gesandt worden zu sein schien. Es liegt auf der Hand, daß Oesterreich seine störende Macht unter dieser fallirten Firma in die Neugestaltungsbestrebungen hineinschieben und die alte Zerklüftung aufrecht erhalten will. Doch sucht es sich zuvörderst den Anschein zu geben, als liege ihm nur die Souveränetät der einzelnen süddeutschen Herrscherhäuser und die Selbstständigkeit ihrer Regierungen am Herzen, und so hat es denn seine Organe in diesen Gegenden beauftragt, überall vor etwaigen Velleitäten Baierns, zu Gunsten einer festeren Konstituirung Süddeutschlands mit Preußen und seinen norddeutschen Verbündeten ins Einvernehmen zu treten, zu warnen. Besonders in Stuttgart setzt es dazu seine Hebel ein und der weiland Leibpublicist (Fröbel) des Grafen Rechberg, der bis dahin vor den Augen des den Phrasen abholden Grafen Mensdorff keine Gnade finden konnte, ist beauftragt, dort im Sinne und zum Zwecke der Trennung und gegenseitigen Aufhetzung der einzelnen Machtelemente Süddeutschlands „öffentliche Meinung zu machen."

München, 20. April. Die Bundesreform und das deutsche Parlameut haben bis jetzt in der baierischen Presse wenig Anhänger und Freunde gefunden; nur zwei Blätter, die hiesigen „N. Nachrichten" und der „Pfälzer Courier" treten für Annahme des Parlaments unter allen Umständen auf. Die übrigen Zeitungen zeigen sich sehr reservirt, die meisten sind gegen ein Parlament auf der bekannten Basis. Die ministerielle „Baierische Zeitung" schweigt und bringt nur hier und da ein Dementi, durch das sich die Regierung gegen gewisse Unterstellung im Sinne eines Einverständnisses mit Herrn v. Bismarck über einzelne Punkte der beabsichligten Reform verwahren will.

— Die bei den eigenthümlichen konfessionellen und staatlichen Verhältnissen Baierns höchst schwierige und verdrießliche Stelle des Kultusministers, welche seit dem Tode Kochs erledigt ist, ist noch immer nicht besetzt, da jeder geeignete Beamte vor Allem aus dem Grunde ablehnt, weil die Uebernahme des Amtes der Anfang zur Befehdung von allen Parteien ist.

— Frau v. Frankenburg, Gemahlin des Prinzen Karl von Baiern (in morganatischer Ehe), ist, wie unter dem 21 d. gemeldet wird, die Nacht vorher gestorben. Die Verblichene wird am Montag in dem Mausoleum bei Starnberg, wo auch die Freifrau v. Bayrsdorf, die erste Gemahlin des Prinzen, ruht, beigesetzt werden.

Nürnberg, 21. April. Den beiden Ausländern, welche in der ihrer Zeit erwähnten Versammlung des „Volzsvereins" eine unzweideutige Hinneigung zu republikanischer Agitation bekundeten, Dr. Schwartz und Hirtzel, ist, wie dem „Fr. J." gemeldet wird, mit Ausweisung gedroht worden, falls sie sich ähnliche Ausschreitungen noch einmal zu Schulden kommen ließen. Ebenso ist dem „Volksverein" Aussicht auf rechtzeitige Auflösung gemacht, falls in seinen Versammlungen dergleichen Auslassungen wieder vorkämen.

Wien, 20. April. Graf Mensdorff hatte gestern Abends, als er vor dem Ministerhotel aus dem Wagen stieg, das Unglück, sich an denselben Fuß, welcher im italienischen Feldzuge verwundet worden war, anzustoßen, so daß die Wunde wieder aufbrach und der Fuß in Schienen gelegt werden mußte.

Verona, 17. April. Gestern Nachmittags ist der Befehl aus Wien eingetroffen, das hiesige Artillerie-Regiment auf Kriegsfuß zu setzen, d. h. eine bestimmte Zahl Pferde einzukaufen und Mannschaften einzuberufen.

Ausland.

Paris, 21. April. Man hatte geglaubt, daß in der heutigen Sitzung des Senats eine Proposition des Ministers Rouland auf die Tagesordnung kommen würde, des Inhalts, daß es künftig den Blättern nicht erlaubt sein dürfe, Mitglieder des Senats anzugreifen. Die Proposition ist jedoch zurückgezogen worden. Der Anlaß zu derselben war ein Ausfall des Herrn Olivier (in der „Presse") gegen Herrn Delangle. — Man erzählt sich, der Senator Graf Nieuwerkerke (Kaiserlicher Kammerherr und Direktor der schönen Künste) habe den Antrag stellen wollen, den Senateuren jede Betheiligung an der Tagespresse zu untersagen, er habe aber seinen Antrag zurückgezogen, als er vernommen, daß der Marquis von Boissy sofort den Antrag einbringen werde, daß kein Senateur Kammerherr sein dürfe. — Die Opposition im corps législatif hat ihrem Führer Marie im Café Riche gestern ein Diner gegeben. Thiers brachte Maries Gesundheit aus und Jules Favre die des Herrn Thiers. Selbst die liberalen Blätter geben zu, daß das Fest, wenn auch sehr freundschaftlich, so doch etwas frostig gewesen wäre. Die Niederlage bei den Wahlen im Departement des Niederrheins hat der Opposition offenbar die Schwingen geknickt.

London, 21 April. Auf eine das deutsche Schiff „Hertha" betreffende, während der gestrigen Parlamentssitzung an Mr. Bruce gerichtete Frage Lord Burghleys antwortete jener, daß an Bord der „Hertha", die, von der New-Yorker und Hamburger Dampfschifffahrtsgesellschaft gechartert, mit 270 Personen (Auswanderern und Bemannung) nach Portsmouth kam, ansteckende Krankheiten, Pocken, Diphtheritis und Typhus, ausgebrochen seien. Auf der Fahrt bis Portsmouth sollen 30 Personen gestorben sein. Dort ließ Mr. Baker, russischer Vize-Konsul und Agent der New-Yorker und Hamburger Gesellschaft, dem Schiff einen guten und ruhigen Ankergrund an der sogenannten Motherbank anweisen, und der Schiffsarzt wurde durch einen Doktor aus Portsmouth unterstützt. An der Motherbank starben auf dem Schiff 13 kleine Kinder an Diphtheritis und eine Person am Typhus; diese wurden in der Nähe der rothen Boje in sechs Faden Wasser begraben. Sieben Kranke und 21 ihrer Anverwandten, welche die „Hertha" später zurückließ, befinden sich auf dem Quarantaine-Ponton, dessen Lage die bestmögliche ist, und die dort vorherrschenden Winde, Süd- und Südwest, werden kein Miasma nach der Insel Wight gelangen lassen.

Turin, 19. April. Am Horizonte Italiens thürmen sich die Wetterwolken des Krieges immer dichter auf, und nur wenige und nur höchst vereinzelte Stimmen wagen noch in der Presse, dem Frieden das Wort zu reden. Ein Florentiner Blatt, die „Nuova Antologia", ein von tüchtigen wissenschaftlichen Kräften gegründetes und gehaltenes Blatt nennt den Krieg geradezu den „Balsam Italiens" und meint, „Italien muß denselben beginnen, selbst wenn es ganz allein stände; selbst auf die Gefahr hin, in zwei Feldzügen geschlagen zu werden. Der Krieg allein kann die stagnirenden Wasser des italienischen Lebens wieder zur früheren Frische bringen; er wird den Parteien Tummelplatz bieten, ihre Leidenschaften auszutoben. Der Sieg, welcher unsere Waffen begleiten wird, wird der Anfang und das Signal sein zu einem neuen kaum geahnten Aufleben. Italien würde dann alle Adern seines unversiegbaren Reichthums öffnen, welche heute die Furcht, der Verdacht und die geheimen Verschwörungen verschlossen halten. Zur Hebung der Finanzen könnte man sich jener Mittel bedienen, welche im Frieden nicht wohl anzuwenden sind. Alle Schwierigkeiten würden besiegt werden und ein neues Leben der Nation würde beginnen." — So spricht eins der gemäßigsten Blätter und Sie mögen nach dieser Sprache jene der vorgerückteren Blätter beurtheilen. Doch nicht allein mit Worten wird gerüstet, sondern auch mit der That. Ein Königliches Dekret von vorgestern befiehlt die Befestigung von Cremona und zwar innerhalb sechs Monaten. Die nöthigen Genie-Truppen sind bereits an Ort und Stelle abgegangen. Die „Militär-Zeitung" veröffentlicht eine Liste von 447 Offizieren, die vor einigen Monaten auf Wartegeld gesetzt waren und die nun wieder dem aktiven Dienst zurückgegeben sind. Aus der Stückgießerei zu Parma sind in der vorigen Woche 150 Stück neue gezogene Kanonen nach Bologna und Ancona abgegangen. Die Jugend rüstet sich, den Fahnen Garibaldis zu folgen, welcher mit einer Freiwilligen-Expedition nach Tirol und Friaul beauftragt sein soll.

— In gestriger Kammersitzung gab der Finanzminster Scialoja auf eine Interpellation des Deputirten Torrigiani die Erklärung ab, daß bisher die Regierung nicht im Mindesten daran gedacht habe, den Bankbillets Zwangscours zu geben und daß das unerhörte Fallen der italienischen Rente zumeist in Börsenintriguen einheimischer und ausländischer Feinde Italiens seinen Grund habe. Diese Erklärungen beruhigten in Etwas unsere Börse und die Rente stieg wieder auf 54_{10}. Heule wird in der Kammer das Gesetz über die Verlängerung des provisorischen Budgets von 1866 be-

sprochen. Mit diesem Gesetz soll der Regierung gleichzeitig die Macht zur Ausgabe von Tresorscheinen bis zum Betrage von zweihundert Millionen ertheilt werden, deren Ablauf jedoch nicht über ein Jahr geht und deren Zinsen von der Regierung bestimmt werden sollen.

Kopenhagen, 18. April. Die hier für die dänischen Provinzblätter geschriebene General-Korrespondenz erzählt, wie folgt: „Der preußische Gesandte an unserm Hofe, Herr Heydebrand von der Lasa, soll in der letzteren Zeit eine sehr drohende Sprache geführt und dem Minister des Aeußern eröffnet haben, daß es keineswegs unwahrscheinlich sei, daß Preußen für den Fall des Ausbruches eines Krieges die eventuelle Neutralität Dänemarks nicht billigen würde. Es seien Umstände oder Verhältnisse denkbar, welche Preußen zur rechtzeitigen Anordnung solcher Maßnahmen zwingen könnten, die demselben zur Sicherung vor einer nachtheiligen Haltung Dänemarks verhelfen würden. Der Gesandte soll die Möglichkeit einer Okkupation Jütlands angedeutet und sehr verständlich an die Ereignisse aus dem Jahre 1807 (Wegnahme der dänischen Flotte durch die Engländer) erinnert haben. Nur wenn Dänemark eine Allianz mit Preußen abschlösse, sei es vor derartigen Eventualitäten gesichert. Unzweifelhaft haben die Aussprüche des Gesandten die Bemerkungen abseiten der zweiten Reichsrathskammer (des Volksthings) über die möglicher Weise erzwungene Betheiligung Dänemarks au einem Kriege veranlaßt."

Petersburg. [Zum Attentat.] Am 17. begaben sich die Senatoren der St. Petersburger Departements des dirigirenden Senats, der Justizminister, dessen Gehülfe und die Ober-Prokuratoren in das Winterpalais. Nachdem Se. Maj. der Kaiser die Worte angehört, in welchen der Senator Mitussow die Gefühle ausdrückte, welche Alle beseelten, sagte er: „Ich danke Ihnen, meine Herren, ich danke Ihnen für Ihre Gefühle der Ergebenheit und Treue. Sie erfreuen mich. Ich war von denselben stets überzeugt, ich beklage nur, daß Sie veranlaßt wurden, dieselben bei einer so traurigen Gelegenheit auszusprechen. Ueber die Person des Verbrechers ist bisher noch nichts ermittelt, es ist aber augenscheinlich, daß er nicht ist, wofür er sich ausgiebt. Am traurigsten ist es, daß er ein Russe ist." — Auf diese letzten Worte bemerkte der Senator Geheimrath Matjunin: „Majestät, wir nähern noch die Hoffnung, daß die weitere Untersuchung noch näheren Aufschluß über die Persönlichkeit des Verbrechers geben und der russische Namen unbefleckt bleiben wird." Hierauf antwortete S. M. der Kaiser: „Gebe Gott"; er theilte mit, was in Folge des ersten Verhörs entdeckt worden war, und indem er sich abermals an die Versammelten wandte, wiederholte er: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen nochmals, meine Herren, für den Ausdruck Ihrer Ergebenheit und Treue."

Ueber die Person des Verbrechers, welcher seine Hand gegen die Person des Monarchen zu erheben gewagt, cirkuliren die widersprechendsten Gerüchte. Einige Zeitungen theilen mit kindischer Leichtgläubigkeit und Hast jedes auftauchende Gerücht mit, so hatte die russische „St. Petersb. Ztg." das ganz unverbürgte Gerücht mitgetheilt, der Verbrecher sei ein Polonisirter Deutscher (!), Namens Gellert oder Gallert, welcher Name mit einer widrigen Absichtlichkeit in der fettesten Schrift gedruckt war. Der „Russische Invalide" erklärt dies Gerücht ausdrücklich für falsch.

Die Marschälle und Deputirten des St. Petersburger Adels haben auf Grund der Worte, welche Se. M. der Kaiser beim Empfange der Marschälle und Edelleute des Gouvernements St. Petersburg gesprochen, und um den neu in den Adelsstand erhobenen O. J. Kommissarow zu bewillkommnen, einstimmig beschlossen, demselben ein Heiligenbild darzubringen, wozu eine Subskription eröffnet werden sollte. Zugleich wurde beschlossen, O. J. Kommissarow aufzufordern, daß er den Wunsch ausspreche, in die Adelslisten des hiesigen Gouvernements eingetragen zu werden. Der St. Petersburger Gouvernements-Adelsmarschall lud O. J. Kommissarow zu sich ein, übergab ihm den am Tage vorher gefaßten Beschluß und bat ihn, seine Einwilligung zu geben, daß er in die Adelsliste des hiesigen Gouvernements eingetragen werde. Ossip Iwanowitsch nahm den Vorschlag an.

Pommern.

Stettin, 24. April. Am 18. d. M. meldete sich der Bursche W., 16 Jahr alt, bei einem Bäckermeister in der Neustadt als Lehrling, wurde als solcher auch angenommen, schlief die Nacht mit den übrigen Leuten des Bäckers in einem Zimmer und erhielt am 19. früh den Auftrag einen Korb mit Semmeln, für 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zu dem Schankwirth H. zu tragen. Er zog diesen Betrag ohne Auftrag ein, lieferte denselben aber nicht ab und ist auch nicht wieder zu seinem Meister zurückgekehrt. Gleichzeitig hat sich herausgestellt, daß den übrigen Leuten des Letzteren aus dem Zimmer, in welchem sie eine Nacht mit dem W. zusammen geschlafen hatten, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von etwa 21 Thlrn. und 4 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. baares Geld entwendet sind. Der W. hat bisher noch nicht aufgefunden werden können. — Vorgestern Abend gegen 8 Uhr fuhr der Fleischermeister Obst ans Bredow mit seinem Einspänner-Fuhrwerk auf der Straße von Stolzenhagen nach Gotzlow und wurde in der Nähe des Stolzenhagener Kirchhofes von fünf jungen, gut gekleideten Männern angefallen. Dieselben hielten sein Pferd fest, verlangten von ihm 15 Sgr. Darlehn und als er ihnen dies nicht geben wollte erhielt er einen Schlag über die Nase, wurde vom Wagen heruntergerissen, gemißhandelt und durchsucht, ohne daß die Strolche Geld bei Obst fanden, indem es ihm gelang, seine Hosentasche, in welcher er 60 Thlr. bei sich führte, zwischen die Beine zn klemmen und dadurch den Angreifern zu verbergen. Die Thäter haben noch nicht ermittelt werden können.

— Der Königliche Kreisbaumeister Möller zu Wehlau ist in gleicher Eigenschaft nach Pasewakk versetzt worden.

— (N. St. Ztg.) Mit der im Herbst in Aussicht stehenden Eröffnung der Bahn von Pasewalk nach der mecklenburgischen Grenze steht eine wesentliche Verbesserung unserer Eisenbahn-Verbindungen in Aussicht. Es soll nämlich zwischen Königsberg, Kreutz, Stettin, Hamburg ein täglicher Courierzug eingerichtet werden, welcher sowohl in Kreutz von dem jeden Morgen in der Hauptstadt eintreffenden Königsberg-Berliner Courierzuge sich abzweigen, wie an den jede Nacht dort von Berlin durchgehenden Zug sich anschließen soll. Für Stettin fällt der Abgang des Zuges nach Hamburg ungefähr um 6 Uhr Morgens, so daß Reisende Mittags nach ca. 6 Stunden in Hamburg eintreffen. Der Hamburg-Königsberg Courierzug würde hier über eine Stunde vor Mitternacht ankommen, also die Reise zwischen hier und Hamburg bequem mit Benutzung der dortigen Börse sich in einem Tage zurücklegen lassen. Die jetzt nach Ost- und Westpreußen, dem Großherzogthum 2c. 6 Uhr 30 Minuten Abends über Berlin versandte Korrespondenz geht dann direkt über Kreutz ca. $4\frac{1}{2}$ Stunden später ab, während die Briefe umgekehrt hier früher eintreffen. Außerdem erhält Stettin mit der neuen Verbindung einen Nachtzug, welcher nicht wie bisher in Stargard endet, sondern bis Kreutz 2c. sich fortsetzt. Auch die Verbindung nach Schlesien verbessert sch mit dem projektirten Courierzuge. Der neue Fahrplan liegt der Genehmigung des Handelsministers vor.

— Wie wir vernehmen, wird das hervorragendste Personal unserer Oper für die nächste Saison hier nicht wieder Engagement nehmen, vielmehr unter Kapellmeister Schöneck in Freyburg im Breisgau engagirt werden. Letzterer beabsichtigt im Verein mit Frau Burger-Weber und Frl. Frey hier in nächster Woche ein brillantes Abschiedskonzert zu geben, zu dem auch die Klavierspielerin Fräulein Lickfett von hier und Herr Tenorist Schleich, sowie der Baritonist Funk und Bassist Burger ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das große Orchester besteht aus den vereinigten Kräften der Theater-, der Orlin'schen und Stövesand'schen Kapelle.

Stargard, 23. Gestern Abend traf der Königl. General-Musikdirektor Wieprecht hier ein und fand durch denselben heute Morgen die Inspizirung der hiesigen Regiments-Kapelle und des Tambourkorps im Schützengarten statt. Nachdem der Parademarsch und die übrigen militärischen Signale geübt waren, begab sich die Regimentsmusik in den Saal, in welchem in Gegenwart des Herrn Wieprecht die Ouverture zu Euryanthe von Weber, so wie ein Festmarsch: „der 2. Juli" von unserm Kapellmeister Herrn Wolff, ein Marsch von demselben und ein solcher von Herrn Rothbarth zur Aufführung kamen. Herr Wieprecht erging sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über die Leistungen der Kapelle und notirte sich auch die aufgeführten Märsche; schließlich ließ er sich auch noch den Klarinettisten Herrn Arndt vorstellen, der seine Aufmerksamkeit durch eine Solopartie in einer Arie erregt hatte. — Von hier aus begiebt sich Herr W. nach Colberg zur Inspizirung der dortigen Regimentsmusik. — Wie wir hören, hat die Inspizirung den Zweck, bei den großen Korpsmanövern einige großartige Musik-Aufführungen durch die sämmtlichen dabei betheiligten Musikchöre zu veranstalten.

Vermischtes.

Berlin. Durch Anschlag an den Säulen werden für Sonderburg 1000 Erdarbeiter und Schachtmeister gesucht, zu einem Tagelohn von 25 Sgr., welcher Verdienst bei Akkordarbeit bis auf 1 Thlr. steigen kann, und 4 Thlr. Reisegeld.

Salzburg. Vor einigen Tagen kam hier eine Wette zu Stande, die ihrer Originalität wegen Erwähnung verdient. Der in den hiesigen Kunstkreisen wohlbekannte Violin-Virtuose K. v. A. wettete nämlich, daß er, auf dem Rücken schwimmend, ein Conzertstück auf der Violine vortragen wird. Er will sich am ersten warmen Tage produciren und steht zu erwarten, daß sich eine nicht unbedeutende Menschenmenge zu dem jedenfalls nicht ganz gewöhnlichen Schauspiele einfinden werde.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. April, Nachmittags. Die „Europe" giebt folgenden Bericht über die Resultate der Donaufürstenthümer-Konferenzen. Die Konferenz hat vom 10. März bis zum 4. April im Ganzen fünf Sitzungen abgehalten. Sie bekundete, mit Ausnahme des russischen Bevollmächtigten, Barons v. Budberg, welcher aus der Abneigung der Moldau die Unmöglichkeit einer Aufrechterhaltung der Union zu folgern suchte, Einstimmigkeit in der Unionsfrage, jedoch unter dem Vorbehalte einer Befragung der Bevölkerung. In der Frage, ob ein fremder oder eingeborner Fürst vorzuziehen sei, stimmten Frankreich, Italien und Preußen für einen fremden, die übrigen Mächte, mii besonderem Nachdruck Rußland und Oesterreich, für einen eingebornen.

Dresden, 23. April. Die General-Zollkonferenz ist heute Mittag eröffnet worden. Der Vertreter Sachsens, Geh. Finanzrath v. Thuemmel, wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Wien, 23. April, Abends. Die heutige „Wiener Abendpost" sagt in ihrem Tagesbericht: „Die österreichische Regierung sieht definitiven Eröffnungen von Seiten Preußens entgegen, welche es möglich machen würden, eine Modalität für die Zurücknahme der militärischen Vorkehrungen Oesterreichs und Preußens festzustellen. Geht die preußische Regierung auf den Vorschlag gleichzeitiger Abrüstung ein, so dürfte die Incidenzfrage, welche allenthalben in Deutschland ernste Besorgnisse wachgerufen, damit geschlossen sein; und die schwebenden Angelegenheiten, deren materielle Bedeutung einen Augenblick lang durch einen formalen Konflikt in den Hintergrund gedrängt zu sein schienen, würden sich wieder in erster Linie eben in jener Bedeutung geltend machen. Was insbesondere die Haltung des Wiener Kabinets anbelangt, so liegen die Motive derselben in unverkennbarer und unzweideutiger Offenheit da. Der aufrichtige Wunsch, den Frieden zu erhalten und zu sichern und den Streit der Waffen von den Fragen auszuschließen, hat jeden Schritt der österreichischen Regierung hervorgerufen und die innere Konsequenz ihrer Handlungsweise bestimmt; auch hat die äußere Konsequenz dieser inneren im vollen Umfange entsprochen.

Worauf es dem Wiener Kabinette ankam, war die volle Wiederherstellung eines regelmäßigen, friedlichen Zustandes, die Wiederherstellung jener faktischen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten, welche eine ruhige Diskussion schwebender Fragen allein ermöglichen. Die Erreichung dieses Zieles hätte die österreichische Regierung selbst dann nicht gefährden dürfen, wenn die äußere Entwickelung des Streites sich nicht ganz den Mitteln entsprechend vollzogen hätte, welche Seitens Oesterreichs zu seiner Erledigung vorgeschlagen waren. In der That war auch dies nicht der Fall. Die österreichische Regierung durfte, nicht blos, um nicht den Verdacht der Rechthaberei auf sich zu laden, nicht blos, um auch den leisesten Zweifel an die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Gesinnung auszuschließen, sondern auch ohne im Geringsten in Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen zu gerathen, diejenige Modalität annehmen, von der eine ihren Wünschen entsprechende Lösung des Konflikts zu erwarten war. In der Depesche vom 7. April hatte sie daran erinnert, daß allerdings gewisse entfernte militärische Vorkehrungen bereits der preußischen Regierung in früheren Erklärungen bekannt gegeben worden waren. Für die sachliche Beurtheilung war es wesentlich gleichgültig geworden ob diese Vorkehrungen als Rüstungen oder als Gegenrüstungen zu betrachten waren, wenn wir auch natürlich nicht anstehen, jede Provokation österreichischerseits auf das Entschiedenste in Abrede zu stellen. Es lag um so weniger etwas im Wege, die Rücknahme der betreffenden Maßregeln für den Fall in Aussicht zu stellen, daß gleichzeitig der Grund ihrer Vorkehrung wegfallen sollte, als sie in der That sehr geringfügig waren. Die österreichische Regierung hatte damit ihren Zweck erreicht, sie hatte weder der Würde des Staats, die sie in ihren Erklärungen nachdrücklichst bewahrt, noch den Grundsätzen, die sachlich ihre Politik bestimmen, auch nur das Geringste vergeben.

Es hieße in der That der österreichischen Politik in ihrer jüngsten diplomatischen Phase nur sehr zweifelhaften Werth beimessen, wenn man mit der Betonung der konsequenten Haltung, welche den inneren Frieden gesichert hatte, nicht zugleich die Hoffnung verbinden könnte, daß die Kaiserliche Regierung an jenen Grundsätzen festhalten werde, welche die Lösung großer schwebender Fragen vom Standpunkte des nationalen Interesses Deutschlands, vom Standpunkte der wahren Bedürfnisse und Wünsche des deutschen Volkes zur Voraussetzung haben. Die österreichische Regierung hat nicht einen dieser Grundsätze aufgegeben, sie hält an der Verfolgung derselben mit derjenigen Treue fest, welche einer wahren staatlichen Ueberzeugung innewohnt.

Der „Wanderer" meldet in seiner Abendausgabe, daß der ehemalige italienische Minister Visconti Venosta aus Paris hier eingetroffen ist. Gleichzeitig ist Graf Arese hier angekommen.

Kopenhagen, 23. April, Nachmittags. Die Session des Reichstages wurde mit einer Königlichen Botschaft eröffnet, in welcher die verfassungsmäßige zweite Vorlegung des Abänderungs-Vorschlages zum Staatsgrundgesetz angekündigt, und außerdem der Budgetentwurf für die Jahre 1866 bis 1868, ein Eisenbahngesetz und mehrere andere Vorlagen zur schleunigsten Erledigung dringend anempfohlen werden.

„Berlingske Tidende" meldet in ihrer Wochenübersicht: Die internationale Kommission hat außer der Pensionsfrage eine andere wichtige Angelegenheit geordnet, betreffend den für die Herzogthümer auf die Summe von 29 Mill. Rdlr. festgestellten Antheil an den Gesammtstaatsschulden. Die deutschen Großmächte haben eingewilligt, daß die Zahlungstermine für die halbjährigen Abträge im Betrage von 580,000 Rdlr. nicht von dem Datum des Wiener Friedens, sondern vom 23. Dezember 1863 zu rechnen seien.

Viehmärkte.

Berlin. Am 23. April c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1636 Stück. Der Handel war nicht lebhaft genug, indem weniger Export-Geschäfte als vorige Woche stattfanden, beste Waare konnte nur den höchsten Preis von 16 Rt. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht erhalten, der Markt endete sehr flau.

An Schweinen 3732 Stück. Die Zutriften waren wiederum stark, beste feine Kernwaare behauptete den Preis von 16—17 Rt., Exportgeschäfte waren nur sehr schwach.

An Schafvieh 5387 Stück. Es wurden ca. 2000 Stück Hammel nach außerhalb verkauft, wodurch bei lebhaftem Verkehr höhere Durchschnittspreise ausgegeben und die Bestände aufgeräumt wurden.

An Kälbern 915 Stück. Wofür die Durchschnittspreise denen der vorigen Woche sich gleichstellten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Caprice, Hansen von Stavanger; Hermine, Tredup; Ida, Möller von Stolpmünde; Maria, Behlow; Anna, Banselow; Packet, Felter; Auguste Maria, Brandhoff von Rügenwalde; Emilie Auguste, Kreß von Memel. 1 Schiff in Sicht. Revier $14\frac{1}{3}$ F. Wind: ONO.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. April. Witterung: klare Luft, Nachts Reif. Temperatur: + 11 ° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber 60—68 Rt. bez., mit Auswuchs 45—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr $67\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 67 Br., Mai-Juni $66\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 68 Rt. bez. u. Br., Juli-August 69 Rt. bez.

Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 44—$45\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr und Mai-Juni $44\frac{1}{2}$, 44, $44\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $45\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 46, $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 45 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco per 70pfd. schles. 38—41 Rt. bez., Frühj. 70pfd. schles. $43\frac{1}{2}$—44 Rt. bez.

Hafer loco per 50pfd. geringer Posener 26—27 Rt. bez., 47 bis 50pfd. Frühjahr $29\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen Frühj. Futter- $50\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br.

Rüböl stille, loco Kleinigkeiten $15\frac{5}{6}$ Rt. bez., 16 Br., April-Mai $15\frac{3}{4}$ Rt. Br., $15\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14 Rt. bez., Frühjahr und Mai-Juni 14 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Gd., Juli-August $14\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 200 Wspl. Roggen, 250 Wispl. Hafer, 150 Wspl. Erbsen.

Landmarkt.

Weizen 56—66 Rt., Roggen 44—47 Rt., Gerste 34—41 Rt., Erbsen 48—50 Rt. per 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. per 26 Schffl., Heu per Ctr. 25 Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Rt., Stroh pr. Schock 10—16 Rt.

Hamburg, 23. April. Getreidemarkt. Getreide ab auswärts leblos, auf Termine still. Weizen loco ruhig, billiger zu haben. Pr. April-Mai 5400 Pfd. netto 112 Bkothlr. Br., 111 Gd., pr. Juli-August $112\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto $76\frac{1}{2}$ Br., 76 Gd., pr. Juli-August $77\frac{1}{2}$ Br., 77 Gd. Oel fester, pr. Mai $32\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Br. u. Gd., pr. Oktober $25\frac{3}{8}$—$25\frac{7}{8}$ bez., Br. u. Gd. Leinöl loco 1 Mk. niedriger. Kaffee geschäftslos, keine Kauflust. Zink 15 Mk. 9 Sch. vergebens gefordert. — Wetter: schön, aber kühl.

Amsterdam, 23. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Petersburger Loco-Roggen 6 fl. niedrger; Terminroggen fester. Rapps pr. Mai 91, pr. Oktober $66\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Mai $50\frac{3}{4}$, pr. Herbst $39\frac{5}{8}$.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.